

# **Erfahrungsbericht Praktikum Motorcycle Design**

## **Autofabrica Limited, Southend on Sea, UK**

### **FAK 12 - Industriedesign**

#### **September 2020 - Juli 2021**

### **1. Bewerbungsprozess**

Während einer kurzen Reise nach London im November 2019, hatte ich die Möglichkeit den Betrieb vorab schon einmal kurz kennen zu lernen und nach der Möglichkeit eines Praktikums zu fragen. Die beiden Geschäftsführer zeigten sich dafür sehr offen und ein paar Tage später habe ich ihnen mein Portfolio zugeschickt. Da die Projektlage der Firma zu diesem Zeitpunkt nicht so umfassend war und ich auch schon zu einem anderen Praktikum für das Frühjahr 2020 zugesagt hatte, haben wir uns auf den Zeitraum ab September 2020 geeinigt. Dieser Vorlauf war sehr angenehm, da ich frühzeitig Erasmus beantragen konnte und genügend Zeit hatte, alle Unterlagen rechtzeitig abzugeben. Von Seiten der Hochschule war die Erasmus Betreuung einwandfrei.

Den Praktikumsvertrag habe ich der Hochschulwebsite entnommen, da Autofabrica eine sehr kleine Firma ist und kaum Erfahrung mit dem Umgang von Praktikanten hat.

### **2. Ablauf des Praktikums**

Die ersten Wochen waren sehr schön, da ich viel an Motorradprojekten arbeiten konnte und mich rasch weiterentwickelte. Ich bin mit großen Erwartungen gekommen, da ich noch nie in einer Manufaktur gearbeitet habe und sehr interessiert war, wie das Produkt von der Skizze zum fertigen Motorrad entsteht. Dabei war ich anfangs vor allem am Zeichnen und 3D modellieren.

Nach einiger Zeit hat sich ergeben, dass ich Vollzeit an einem digitalen Autoprojekt arbeite, was mich anfangs nicht sonderlich störte. Leider kamen viele Faktoren zusammen, die mir den Spaß etwas raubten, wie eiskalte Temperaturen am Arbeitsplatz, bei denen man den ganzen Tag ohne viel Bewegung vor dem Computer saß und ein nicht besonders einfühlsamer Umgang mit meiner sozialen Situation.

Gegen Ende durfte ich aber doch noch etwas am Metall arbeiten, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Beim digitalen Modellieren habe ich auch noch einiges auf eigene Faust dazugelernt. Ich hatte eine normale 40 Stunden Woche, auch wenn ich oft noch abends weiter gemacht habe (es gab nicht viel anderes zu tun).

### **3. Anreise an den Praktikumsort**

Autofabrica befindet sich in Southend on Sea etwa eine Stunde östlich von London. In Southend befindet sich ein Flughafen, der aber hauptsächlich für Cargo genutzt wird, also

bin ich von Frankfurt nach London Stansted geflogen. Von dort hat mich mein Praktikumsbetreuer abgeholt. Meine Unterkunft war nicht so weit vom Betrieb entfernt. Zu Fuß etwa 30 Minuten und nach ein paar Wochen habe ich mir auch ein Fahrrad zugelegt, mit welchem es deutlich schneller ging. An besonders regnerischen oder kalten Tagen hat mich einer von den zwei Betreuern mit dem Auto abgeholt.

#### **4. Unterkunft**

Es fiel mir nicht so schwer eine Unterkunft zu finden. Dennoch ist die Wohnungssituation in Southend on Sea eher schlecht. Ich bin in einem Airbnb untergekommen, da die Preise für reguläre Wohnungen ungefähr genauso hoch waren, ich aber ja mit zeitlicher Begrenzung in England war. Die Mieten sind in England allgemein sehr hoch. Neben meiner Unterkunft befand sich ein kleiner Kiosk und ein Tesco Supermarkt war zu Fuß auch gut erreichbar. Dennoch hätte ich lieber in einer WG gelebt, oder in einem etwas schöneren Stadtteil. Das Zimmer war geräumig und die Küche auch okay. Leider hat sich aber alles sehr unpersönlich und steril angefühlt. Auch die Kommunikation mit anderen Hausbewohnern viel klein aus. Den Vermieter habe ich nie persönlich getroffen, aber alles lief ohne Probleme. Mein Rad konnte ich im Hinterhof abstellen.

#### **5. Freizeitgestaltung**

Die ersten Wochen waren sehr angenehm, da die Pandemie zu diesem Zeitpunkt nicht sehr bedrohlich wirkte. Das Wetter war dazu wunderschön und ich konnte den Fischerort und die Altstadt mit dem Fahrrad erkunden. An manchen Wocheneden habe ich den Zug nach London genommen, welcher von Southend direkt zur Liverpool Street Station fuhr. Hier habe ich die Brick Lane und Spitalfields erkundet. Das war eine willkommene Abwechslung. Hier gab es interessantes Essen und coole second hand shops. Allgemein war in der City of London trotz Pandemie einiges los.

In Southend wurde es mit dem kommenden Winter und der immer bedrohlicher werdenden Pandemie immer trister. So konnte ich keinen einzigen Kontakt zu jemandem außerhalb der Arbeit knüpfen.

#### **6. Integration und Kontakt mit einheimischen Mitarbeitern / anderen Praktikanten**

Da das Team sehr klein war und nur aus den beiden Brüdern bestand, konnte ich mich integrieren, habe mich aber nie völlig zugehörig gefühlt. Besonders der ältere Bruder hatte viel Verständnis für die schwierige Situation in der Pandemie. Mit dem Jüngeren konnte ich einige wenige Male abends ausgehen und er zeigte mir Teile von London, die ich so sonst nicht gesehen hätte. Er hat mich auch auf ein paar wenige Treffen mit seinen Freunden mitgenommen, die für mich persönliche Highlights waren. Andere Praktikanten gab es keine.

## 7. Fazit

Ich konnte einige neue Fähigkeiten durch das Praktikum bei Autofabrica lernen. Besonders die Metallarbeit und die direkte Auseinandersetzung mit dem Produkt haben mir sehr viel Spaß bereitet. Außerdem war es interessant zu sehen wie so ein kleines Unternehmen operiert. Kundenkontakt war auch interessant. Zum Teil zählen sehr bekannte Personen zum Kundenkreis von Autofabrica. So entwickelten wir das Auto für einen sehr exklusiven Kreis von Superreichen. Andere Kunden waren bekannte Fußballer und Schauspieler.

Es war spannend die Londoner Designszene und ihre Unterschiede zu der hiesigen besser kennen zu lernen und war eine interessante Erfahrung für eine längere Zeit im europäischen Ausland zu sein. Leider konnte ich kaum Kontakte knüpfen oder Freunde finden. Trotzdem konnte ich meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern, vor allem im Sprechen.

Meine Wohnsituation war beschaulich und überteuert. Und ich denke die meisten negativen Erfahrungen sind größtenteils der Pandemie zu verschulden.

Dennoch würde ich die Zeit noch einmal wiederholen, auch wenn es ohne die Pandemie schöner gewesen wäre.